

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

6.2.1879 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022795)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

No. 31.

Donnerstag, den 6. Februar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags im Beisein des commandirenden Generals des Garde-Corps, Prinzen August von Württemberg Königl. Hoheit, des Gouverneurs General der Infanterie von Boyen und des Commandanten Generalmajors Graf von Wartensleben die persönlichen Meldungen des Commandeurs der 4. Cavallerie-Brigade Generalmajor v. Bomborff, des Commandeurs des 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 Oberst v. Behr, des Oberst z. D. Trautvetter und anderer höherer Militärs entgegen, empfing den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, und ließ vom Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Polizei-Präsidenten v. Madai und dem Geh. Hofrath Bork sich Vorträge halten. Mittags arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch und dem Chef des Militär-Cabinetts Generalmajor v. Albedyll. Zum Diner sind keine Einladungen ergangen. Abends beabsichtigen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Soiree beim Oberst-Kammerer Grafen Redern mit ihrem Besuche zu beehren. Morgen Nachmittag findet bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg ein größeres militärisches Diner statt, an welchem auch Se. Majestät der Kaiser und die Kgl. Prinzen Theil nehmen werden.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern den Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schön, den Geh. Regierungsrath Spieker und den Bildhauer A. Wolff und ertheilte alsdann Seiner Durchlaucht dem Fürsten Lynar Audienz. Um 1 Uhr hatte Graf Harrach die Ehre des Empfanges.

Die „Post“ erzählt, daß Grevy gestern den Fürsten Hohenlohe besuchte und dabei die guten Beziehungen einer alten Bekanntschaft betonte.

Der Reichsanzeiger publicirt einen am 11. Oct. 1878 in Wien zwischen dem deutschen Botschafter,

Prinz Reuß, und dem Grafen Andrassy vereinbarten und nunmehr ratificirten, zwei Artikel umfassenden Vertrag, wodurch die Vereinbarung des Artikels 5 des Prager Friedens, wonach die Bevölkerungen Nordschleswigs auf in freier Abstimmung zu erkennen gegebenen Wunsch wieder an Dänemark abgetreten werden sollen, aufgehoben und außer Kraft gesetzt wird. In den Eingangsworten des Vertrages heißt es: Die Bestimmungen betreffs der Retrocession seien noch nicht zur vertragsmäßigen Durchführung gelangt. Der deutsche Kaiser gab den Werth zu erkennen, den er auf Beilegung dieser Friedensmodalitäten lege. Der österreichische Kaiser würdige die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung des im Artikel niedergelegten Principis entgegenstellen und sei gewillt, einen Beweis des Wunsches zu geben, die zwischen beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Bande noch enger zu schließen.

Der vom kaiserl. Botschafter in Petersburg nach Astrachan behufs Berichterstattung über die Pest entandte deutsche Consul in Odessa Dr. Blau, dem der Arzt der Botschaft Dr. Besweg beigegeben wurde, ist bekannt als einer der schneidigsten Beamten, der mit der Vertretung des Reiches im Auslande betraut ist. Derselbe war früher in Serajewo und später in Rustschuk thätig. Man kann von Dr. Blau mit Sicherheit erwarten, daß er in gewissenhafter Weise sich über den Stand der Pest unterrichten und über die Wirksamkeit der ergriffenen Schutzmaßnahmen genau berichten wird.

Nach einem zwischen den Telegraphen-Verwaltungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterm gestrigen Datum vereinbarten Abkommen tritt vom 1. April d. J. ab im gegenseitigen telegraphischen Verkehr der Worttarif in Anwendung. Grundtarif: 40 Pfennig, Taxe pro Wort 10 Pfennig.

Der Entwurf des Reichs-Stats-Gesetzes für das Jahr 1879/80 enthält 7 Paragraphen. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 554,622,425 Mark.

Das Mehr von ca. 18 Millionen Mark (gegen den Etat des laufenden Jahres) kommt bezüglich der Einnahme nur zum Theil auf die Erhöhung der Matricularbeiträge, welche etwas über 14 Mi. Mark beträgt. Daneben steht als einmalige Einnahme ein Mehr von 4,700,000 Mark, wovon 4,120,000 Mark aus den Ersparnissen an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern als Restbestand. In dem Reichshaushalts-Etat für 1878/79 sind die Matricularbeiträge auf 87,345,516 Mark festgesetzt; in dem Etats-Entwurf für das nächste Jahr sollen dieselben 101,442,691 M. betragen.

Ausland.

Wien, 4. Febr. Die „Presse“ erzählt, die österreichische Regierung habe wegen der drohenden Pestgefahr Vorsorge getroffen, daß dem Gesundheitszustande in Konstantinopel die vollste Aufmerksamkeit geschenkt werde. Ein österreichischer Arzt sei mit dem Auftrage betraut, jeden vorkommenden Fall einer ansteckenden Krankheit zu untersuchen und über denselben Bericht zu erstatten.

London, 3. Febr. Die „Times“ meldet aus Jellalabad, Jakob Khan habe in seiner dem Major Savagnari zugegangenen Antwort die britischen Forderungen entschieden abgelehnt und erklärt, er sei entgegen dem Befehle Schir Ali's, Kabul zu verteidigen, nachzukommen. Wali Mohamed sei in Hazarpir angekommen und habe dem Vernehmen nach die Unterstützung der englischen Regierung nachgesucht, um gegebenen Falls den Thron von Afghanistan bestiegen zu können.

4. Febr. Gestern fand ein Cabinetrath statt. Carl Harmonth ist zum Controleur des Haushalts der Königin ernannt worden. Der „Standard“ meldet aus Hazarpir von gestern: Jakob Khan zieht die Trümmer der afghanischen Streitkräfte, die bei

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Sklavenleben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Alles, seitdem ich diese verdammte Sklavin im Hause habe! knirschte er wüthend hervor.

Vastos schnupfte verlegen; er fühlte etwas wie einen schweren Vorwurf gegen sich in diesen Worten.

Könnten Ihr die Person nicht vom Arzte untersuchen lassen und das Zeugnis dann den Blättern zuschicken? So schlimm sieht es ja doch nicht, wie die es schildern, meinte er schließlich.

Ihr seid trotz Eurer grauen Haare immer noch ein Kind, Gevatter Vastos, antwortete der Doerrichter. Das hieße zunächst, mich vor diesen Tintenkleckern demüthigen, mich zu ihnen so weit herablassen, daß ich öffentlich ihnen die Genugthuung gäbe, ihren Schmeicheleien Wichtigkeit bezumessen, und dann solltet Ihr doch aus Erfahrung wissen, daß, so gern ein Jeder seine eigenen Sklaven prügelt, er doch immer von Mitleid überströmt, wenn er die des Nachbarn schreien hört. Wenn also der Doctor bestätigt, daß auch nur ein Miß sich auf der Sammethaut der Mulattin findet, so ist dieses genug, daß Alles an blutige Fäden denkt, ohne daran zu glauben, möglicher Weise! Aber ein Jeder, der vielleicht das Frauenzimmer in Stücke gehauen hätte, wird über meine Barbarei losziehen!

Vastos schnupfte wiederum und schien nachzudenken.

Wenn Ihr nicht eine Leidenschaft für die Person hättet . . ., begann er zögernd.

Es gibt gar keine Leidenschaft, die bei mir die Pflicht der Aufrechterhaltung meiner Amtswürde in Vergessenheit brächte, antwortete Vastos stolz, wenigstens diese tönende Phrase ein schwaches Gedächtniß verrieth.

Dann würde ich Euch vorschlagen, verkauft die Person wieder. Was Ihr dafür gezahlt habt, könnt Ihr jeden Augenblick wieder lösen. Die paar Striemen auf der hellen Haut werden Niemand geniren, im Gegentheil, es macht Effect, wenn man, um die Leute von der Wahrheit zu überzeugen, das weiße Fleisch ein Bißchen zu sehen und zu fühlen gibt, schloß Vastos mit einem Satyr-Lächeln.

Das ist in der That ein vernünftiger Gedanke! Verkauft werde ich sie sobald wie möglich, schon morgen, wenn's sein kann, und zwar auf öffentlichem Markte, das ist die beste Antwort auf das Gefläß und die Lügen. Wer wird da noch an meinem Rechte zweifeln? Aber Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Klaut mir doch zuerst einmal den Doctor Paranhos; ich will wissen, ob nichts zu befürchten ist, wenn ich sie öffentlich ausstelle.

Vastos ging und holte den Arzt. Es war eine Vertrauensmission, zu welcher man allerdings den ersten besten Neger ebenso gut hätte gebrauchen können; Vastos aber rechnete es sich zur Ehre an, in dergleichen wichtigen Fällen die Aufträge seines hohen Freundes selbst auszuführen.

Das Haus des Doerrichters lag an einem Abhänge, so daß die Rückseite etwa ein Stockwerk höher vom Boden abstand, als die Front. Man stieg hier eine Treppe hinauf, um auf ebenem Boden zum Hause hinauszugehen. Es waren auf diese Weise Räume

unter dem Hause gewonnen, die theilweise halb in der Erde steckten und eine Art Keller bildeten, theilweise aber Ställe und dumpfe Gemächer waren, in denen der Herr Doerrichter seine Sklaven einschloß, wenn er es für gut hielt, sie von den andern abzusondern oder sie an etwaigen Fluchtversuchen zu hindern.

Diese Gemächer lagen unter der Veranda und wurden sonst zur Aufbewahrung von Vorräthen benutzt, welche eben eine Portion Hitze auf der einen und die Bodenfeuchtigkeit auf der andern vertragen konnten, ohne zu verderben. Eine dieser Kammern war jetzt ausgeräumt und zum Gefängniß für Rita hergerichtet. Zwei schmale Luftlöcher gaben dem Raume ein spärliches Licht, in welchem das arme junge Weib jetzt schon den dritten Tag auf ärmlichem Lager zubrachte, ohne einen andern Menschen zu sehen, als eine gleichgültige Sklavin, welche sie unter Aufsicht des Doerrichters bediente, aber kein Wort mit ihr sprechen durfte. Die Wunden, welche ihr die grausame Züchtigung beigebracht hatte, waren, nachdem der Arzt sie besehen hatte, verbunden worden. Eine Negerin, der man besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in der Heilkunde zuschrieb, hatte einen Saft aus Kräutern zusammengebraut und auf die Wunden gelegt. Der Saft wirkte kühlend und erfrischend, aber wenn dieses auch nicht der Fall gewesen wäre, Rita war in einem Zustande völliger Erschöpfung, wie ihn nur das moralische Leiden bei einem sonst gesunden Körper hervorbringen kann. Sie war abgestumpft gegen die äußere Umgebung; der schauerliche Raum, welcher sie umgab, machte kaum einen Eindruck auf sie. Es war nicht sowohl der Schmerz der Wunden gewesen, welcher diesen Zustand hervorgerufen hatte, als vielmehr die tiefe Indignation über die Brutalität, die man gegen

Gerat und Kandahar sowie im Kurum- und Khyberpasse standen, rings um Kabul zusammen.

— Eine Specialausgabe der „Times“ enthält ein Telegramm aus Lahore von heute mit einer aus Sallalabad eingelangten Depesche, welche besagt, daß in Kabul Bürgerkrieg ausgebrochen sei, daß Jakob Khan den Chandel genannten Stadttheil von Kabul bombardire und daß eine große Anzahl afghanischer Häuptlinge mit ihren Familien die Stadt verlassen habe.

Paris, 3. Febr. Fürst Hohenlohe wird heute dem Präsidenten Grevy seinen Besuch machen, was auf das Einvernehmen der Mächte, der französischen Republik dieselbe Anerkennung wie der Schweiz und den Vereinigten Staaten zu gewähren, schließen läßt. Die Ernennung Waddingtons zum Ministerpräsidenten ist, weil im Sinne der conservativen Republik, günstig aufgenommen worden.

Madrid, 3. Febr. Die durch das Boos erfolgende Aushbung zum Heeresdienst ist im ganzen Lande ohne Störung von Statten gegangen.

Konstantinopel, 4. Febr. Wegen des in Prevesa auf ein griechisches Schiff abgefeuerten Kanonenschusses um Aufklärung angegangen, hat die Pforte dem französischen Botschafter erklärt, daß nur ein blinder Schuß abgefeuert worden sei, um das Schiff vor der Annäherung an dort versenkte Torpedos zu warnen.

Petersburg, 4. Febr. Nach der „Agene Russe“ sollen in Bezug auf die russisch-türkischen Friedensverhandlungen bereits Festsetzungen erfolgt sein über den Zeitpunkt der Zahlung der Entschädigungen für den Unterhalt der Gefangenen, sowie über den Zeitpunkt der Räumung, welches beides nach der Ratification des Vertrages und der Rückgabe von Podgoriz und Spuz an Montenegro erfolgen soll. Neue Schwierigkeiten seien in den Verhandlungen nicht eingetreten.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben mit den Prinzen Paul, Johann Albrecht und Wilhelm gestern die Rückreise nach Deutschland angetreten.

— Die Nachrichten aus Astrachan sind günstig; vorgeföhren sind nur zwei Erkrankungen in Selitrenoje vorgekommen. Eine weitere Verbreitung der Seuche ist nicht erfolgt.

— Ein amtliches Teleg. amn aus Astrachan von gestern meldet, daß sich in Wetljanka und Umgegend kein Kranker, in Selitrenoje und den benachbarten Bezirken 6 Kranke, darunter 2 neu Erkrankte befinden. Zwei Personen sind gestorben. Die Seuche fährt fort, auf die durch die Quarantäne abgesperrten Bezirke beschränkt zu bleiben. In Tschernojarst erkrankte eine Person an typhusartigen Erscheinungen, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Seuche läßt an Heftigkeit nach. Kälte 10 Grad.

Risch, 4. Febr. Die anlässlich des Schlusses der Skupschtina gehaltene Thronrede spricht volle Befriedigung aus über die Arbeiten der Skupschtina; durch Eröffnung neuer Finanzquellen werde Serbien in der Lage sein, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Credit des Landes sei gehoben. Vermöge neuer Gesetze, namentlich verbesserter Justizpflege, werde das

sie ausgeübt hatte. Sie kam sich selbst entehrt, nimmehr der Freiheit unwürdig vor, und wagte deshalb nicht mehr, daran zu denken, und in dem Maße, als dieses Gefühl überhand nahm, erschien ihr auch die Möglichkeit in die Ferne gerückt, daß sie je wieder in andere Verhältnisse kommen könne.

So lag sie dumpfbrütend im Haubtschlummer, als die Thür aufgerissen wurde und der Obergerichter mit seinem Freunde Bastos und dem Doctor eintrat.

Jeder Andere als die gefühllosen Händler mit Sklaven hätte gerührt werden müssen bei dem Anblick des marmorblaffen, schönen Weibes auf dem harten Lager, dem ein unsägliches Leid aus den schmerzhaft zuckenden Mundwinkeln sprach.

Aber auch der Doctor war ein Verfechter der göttlichen Ordnung der Sklaverei und ein würdiger Dritter im Bunde mit dem Obergerichter und Bastos. Rita erhob die langen Seidenwimpern ihres Auges und bläkte die Eintretenden furchtjam an. Was wollten sie, was konnte Schreckliches ihr noch widerfahren?

Gleichgültig ging der Arzt auf sie zu, um ihre Wunden zu untersuchen. Bei der Entfernung des Verbandes berührte er sie jedoch so unsanft, daß Rita vor Schmerz stöhnte.

Mir scheint, die Person hat Nerven, sagte der Doctor höhnisch. Das kommt aber davon, wenn die Sklaven mit dem Luxus unserer Cultur vertraut gemacht werden.

Ganz meine Meinung! fiel Bastos eifrig ein und reichte dem Doctor eine Pfeife. Gerade wie ich immer sage; es taugt nichts, die Sklaven zu verwöhnen und wenn sie noch so weiß sind.

Ich bin überzeugt, fuhr der Doctor fort, daß

unabhängige Serbien im Besitze verständiger Freiheit allgemeines Vertrauen genießen.

Marine.

Kiel, 4. Februar. Sicherem Vernehmen nach soll die Außenquaimauer, welche zum Schutze der Werftanlage in Ellerbeck schon seit langer Zeit geplant war, in diesem Jahre erbaut werden.

Kiel, 4. Februar. (Verbindung zwischen Kiel und Ellerbeck-Gaarden.) Mit dem gestrigen Tage ist die Verbindung der kaiserlichen Werft zu Ellerbeck mit dem Eisenbahnzuge Deutschland hergestellt worden, und es sind bereits zwei Güterwagen mit Schienen für den Ausbau der Gleisanlagen auf der Werft übergeführt worden. Der Ausbau an die Altona-Kieler Eisenbahn findet auf dem neuen Güterbahnhofe dieser Bahn statt, wo eine Weichenverbindung die directe Ueberführung der Wagen gestattet. Einstweilen wird die neue Bahn mit Pferden betrieben werden und erst wenn der Verkehr größer geworden, übernimmt die Altona-Kieler Eisenbahnverwaltung den Betrieb mittelst Locomotiven. Dies wird der Fall sein, wenn die großen Kohlenlieferungen, welche mit westfälischen Zechen abgeschlossen sind, ihren Anfang nehmen. Letztere werden es mit Freuden begrüßen, daß ihnen der Eingang ihrer Kohlen auf die Werft und der Verbrauch derselben zu Marinezwecken ermöglicht ist. Zugleich ist auch hierdurch das Princip unserer Marine, sich in jeder Beziehung vom Auslande frei zu machen, wesentlich gefördert worden. Auch den übrigen Industriezweigen, namentlich der Eisenindustrie, wird diese Verbindungsbahn von Vortheil sein, da die schwierigen Landtransporte jetzt weggelassen werden. — Einstweilen geschieht die Ueberführung des Mühlengrabens bei der Gaardener Dampfmühle auf provisorischen Holzbrücken, deren eine über den alten Lauf desselben führt, welcher demnächst verschüttet werden wird. Die zweite Holzbrücke führt über die Baugrube des dort unter besonderen Schwierigkeiten zu erbauenden, 2 Meter weiten, steinernen Durchlasses, welcher die Durchführung des verlegten Wasserlaufes durch den Bahndamm gestattet wird. — Durch die Regulirung des Bahnkörpers, der für zwei Geleise angelegt ist, ist auch endlich die Entwässerung der Ländereien längs der Bahnstrecken sehr gut geregelt worden, so daß das früher hier aufgestaute Schmutzwasser, welches im Sommer nicht zu dem Annehmlichkeiten der Gemeinde Gaarden gehörte, einen freien Abzug nach dem Hafen erhalten hat. — Auch die Passage der Wilhelminenhöhe zu den Dampfern wird, wie wir erfahren, mit Wiedereröffnung der Schifffahrt eine nach jeder Richtung hin angenehme geworden sein und es dürfte nur noch die Anlage von Wartehäuschen an beiden Ufern vorläufig der fromme Wunsch aller Passanten bleiben. Hierbei mag erwähnt werden, daß nach neuerdings angestellten Zählungen der Verkehr zwischen Gaarden und Kiel sich auf täglich 9—10,000 Personen bezieht. In Anbetracht dieser enormen Frequenz wäre es sehr zu wünschen, wenn die Polizei ein recht wachames Auge auf die Verkehrsmittel richtete und mit Strenge dem

wenn diese da, statt die Dame zu spielen, in der Pflanzung gearbeitet hätte, nicht beim zweiten Siege zusammengesunken wäre, sondern ihr Dugend oder zwei selbst ausgehalten hätte und heute schon frisch wieder bei der Arbeit wäre.

Meint Ihr also, Doctor, fragte Bascancellos, daß man es riskiren kann, sie morgen öffentlich um sie zu verkaufen auszustellen?

Ihr Gesundheitszustand, antwortete der Doctor, und fühlte Rita's Puls noch einmal, ist ganz befriedigend, nervöse Einfälle natürlich abgerechnet; aber dagegen gibt es noch Mittel. Ich sollte meinen, so hülfte das, wenn Ihr einen Preis von 50 Thieren darauf setzt, die ohne Erbarmen ausgezahlt werden, wenn die Dame da morgen beim Verkauf nicht eine gute Figur macht, sondern Euch den Handel verdirbt. Fünzig sind fünf und zwanzig mehr als zwei, meine Zuckerpuppe, schloß der Doctor, Rita brutal an der Hand schüttelnd.

Also dann bleibt es dabei, sagte der Obergerichter. Morgen früh um zehn Uhr wirst Du frisch und munter sein, Fräulein, da geht's an den Verkauf; halte Dich ein wenig, vielleicht heißt wieder Jemand an, der Tollheiten mit Dir treibt, wie der selige Silva.

Die Worte klangen Rita in die Ohren, ohne daß sie ihren Sinn zu begreifen schien. Die Thür schloß sich wieder. Bascancellos gab draußen der Beschließerin den Auftrag, Rita bei Tagesanbruch zu wecken und aus ihrem Gefängnis zu holen, sie zu puzen und ihr ein kräftiges Frühstück zu geben, so daß sie bis 10 Uhr zum Verkauf vorbereitet sei.

Bastos besorgte noch am selben Abend das Anschlagen von Placaten, welche den öffentlichen Verkauf

oft lebensgefährlichen Ueberladen der Dampfer ein Ziel setze.

Kofales.

× **Wilhelmshaven, 5. Februar.** Die „Weser-Ztg.“ schreibt: „An der Beratung des Admiraltätsraths über die zweite Hafeneinfahrt bei Wilhelmshaven haben, wie man hört, außer dem Stationschef und den Oberwerftdirectoren auch drei nicht der Marine angehörige Sachverständige Theil genommen. Zwei derselben waren der Geh. Oberbaurath Gercke, Decernent für Wasserbauten im preussischen Handelsministerium, und der Wasserbaurath Handes aus Bremen. — Ueber das Ergebnis der Beratung hat bis jetzt nichts verlautet. Die Meldung der „Wilhelmshavener Ztg.“, es sei beschlossen worden, in den nächsten zwei Jahren an den Schleusen fortzuarbeiten, ist in dieser Form wenigstens unverständlich.“

○ **Wilhelmshaven, 5. Februar.** Wir hatten in Nr. 28 d. Bl. einen kurzen Bericht über das Klootschießen gebracht, welches zwischen Wilhelmshavenern und Einwohnern aus Lothringen resp. Neuhappens stattgefunden hatte und wobei die Wilhelmshavener den Sieg errangen. Die Prämie bei diesem Klootschießen war vor Beginn des Wurfens auf 50 Mark festgesetzt und nicht, wie wir irrtümlich berichtet hatten, auf 100 Mark. Den Siegern wurden die 50 Mark unverkürzt von der verlierenden Partei nach Schluß des Wurfens ausbezahlt.

+ **Wilhelmshaven, 5. Februar.** Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Zimmergeselle Kooßs aus Sillenstede, welcher sich auf dem Wege zwischen Neuende und Schaar befand, unterwegs von 2 Strolchen angefallen, trotz bestiger Gegenwehr überwältigt und seiner Baarschaft nebst Uhr und Kette beraubt. Einer der Thäter hat am Montag die geraubte Uhr bei den Althändler P. in Neuhappens für 11 Mark verkauft. Der Straßenräuber wurde bald darauf verhaftet und wird morgen früh nach Barel transportirt werden. Seines Spießgesellen ist man noch nicht habhaft geworden.

Aus der Umgegend.

Hookstel. Dieser Tage fand zwischen den jungen Damen und Herren des Orts und der Gemeinde ein großes Wettklootschießen statt. Mit Recht darf man dieses Wettklootschießen als ein großes bezeichnen, da sich annähernd 40 Werfer daran beteiligten. Der Mühe Lohn: eine Anzahl Liter Bier wurde in Schmidshörn durch die von der Kälte eifrig angehauchten Damen, sowie auch von den mitbetheiligten Herren verzehrt.

Zwischenahn. Sämtliche hiesige Eismagazine sind vollum gefüllt und soll das Windmüller'sche Eishaus allein 60 Waggonladungen bestes blaues Blockeis enthalten, was — die Ladung zum Minimum von 100 M. berechnet — einen Werth von 6000 M. repräsentirt.

Cuden, 3. Febr. Zu des Kaisers Geburtstags ist Herr Schulrath Spieker, wie derselbe in „H. u. Sch.“ mittheilt, auch in diesem Jahre in der Lage, in der

einer fast weißen Sclavin mit Namen Rita, 18 Jahre alt, fehlerfrei u. s. w. bekannt geben.

Paiva jubelte, als er die Placate anschlug sah; er suchte nach Bastos, den er endlich am Quier fand, umgeben von einer Gruppe Neugieriger, denen er biedere Freund des Obergerichters ansah und setzte, daß dieser sich entschlossen habe, die Person welche zum Gegenstande von Angriffen seitens der schlechten Presse diene, öffentlich zu verkaufen, damit ein Jeder sich von der Grundlosigkeit der ausgestreuten Verleumdungen überzeugen könne.

Paiva zog ihn geheimnißvoll auf die Seite. Der Schwarm folgte natürlich.

Es hat also seine Richtigkeit, sprach er so laut oder so leise, als flüsterte er einem Stodtauben im Geheimniß ins Ohr, mit all den Angriffen auf die Person des Obergerichters von Seiten des Mulatten des Liebhabers u. s. w.

Bastos hielt den Zeigefinger an die Lippen und einem so energischen Ausdruck, daß ein Jeder, der Paiva's Worte vorher gehört — und ihrer wahr nicht wenige — sofort schließen konnte, es handle hier um eine Sache, die sich ganz anders verhalten als Bastos erzählen wollte oder durfte.

Wah, fuhr Paiva fort, ich frage nur, weil Ihr wißt ja, daß wir Beide sie dem Obergerichter verkauft — mich die Sache im höchsten Grade interessiert; denn sollte es wirklich so gefährlich sein?

Aber schreit doch nicht so! fiel Bastos ein, jetzt erst bemerkte, wie die Umstehenden auf ihn laut und jede Bewegung der Beiden achteten.

(Fortsetzung folgt.)

Volksschulen der Provinz Hannover Schriften zu vertheilen. Diejenigen Lehrer der Provinz, welche ihren Schülern damit eine Freude machen wollen, sind gebeten, Hrn. Schulrath Spieker dies durch Postkarte anzuzeigen und dabei die Zahl ihrer Schulkinder anzugeben.

— Dem Pastor Binemann zu Upphusen ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem geistlichen Stande und damit aus seinem gegenwärtigen Dienst auf den 1. März d. J. erteilt.

— In Baltimore hat sich der „N. Hblyztg.“ zufolge unter der Regide der Baltimore- und Ohioeisenbahncompagnie eine Dampfschiffahrtsgesellschaft gebildet, welche sich vornehmlich mit dem Export von Rindvieh nach Rotterdam, Havre, Hamburg und Bremen beschäftigen will. Sechs Dampfer sind bereits erworben, von welchen drei, nämlich „Zeal“, „Zante“, von je 1574, und „Mellie Martin“ von 1804 Tons, zunächst in die Fahrt treten. Der erste Dampfer soll noch im Februar abgehen.

Mittelhaus, 3. Febr. Auf dem „Großen Meere“ bei Mittelhaus wurden heute Nachmittag von Jägern aus der Umgegend zwei wilde Schwäne erlegt, welche durch ihre Größe und ihr herrliches Gefieder bei den zahlreichen Schlittschlülauern gerechte Bewunderung erregten.

Murich. Die am 31. v. M. beendete Hengstföhrung lieferte folgendes Resultat: Angeföhrt wurden 36 ältere und 39 dreijährige Hengste. Für dreijährige Hengste erhielten Angeld: Becker aus Verdumer Niege 450 M., Jansen aus Carolinensiel 350 M., de Boer aus Wequard 350 M., Dann aus Horster Grashaus 350 M., Weerda aus Nffe 350 M., Siebels aus Burhave 300 M., Voethoff aus Schlepens 300 M., Feltkerts aus Determ 300 M.

Beer, 1. Febr. Heute Morgen wurde ein Mädchen vom Lande, welches Butter zum Verkaufe in hiesiger Stadt anbot, von der Polizei angehalten, weil ein Käufer glaubte, kein volles Gewicht erhalten zu haben. Beim Nachwiegen der Butter ergab sich, daß die einzelnen „Schlagten“ um 20 bis 30 Gramm zu leicht waren; dieselben wurden confiscirt und damit die Verkäuferin der Mühle des Anpreises überhoben.

Beer, 4. Febr. In der Nähe der Uben'schen Mühle hier selbst scheuten gestern Vormittag plötzlich die Pferde eines Fuhrwerks. Während dasselbe in einem Graben des Weges im Gise stecken blieb, wurde der Führer von demselben heruntergeschleudert und erlitt dabei leider nicht unerhebliche Contusionen am Kopf und an einem Bein.

Vermischtes.

— Ein Bürger von Saint-Louis in dem seltenen Alter von 112 Jahren besichtigte vor einigen Tagen den Kölner Dom. Der Mann hatte jenseits des Oceans so viel von dem großen Bettler am Rheine gehört und gelesen, daß er nicht umhin konnte, noch in hohem Alter die weite Reise zu unternehmen, um den Kunsttempel zu sehen.

— Ueber einen in ärztlicher Beziehung merkwürdigen Fall wird aus Braunschweig gemeldet: Ein Knabe aus der Nachbarschaft, das einzige Kind der Eltern, hatte beim Eisvergnügen das nicht eben seltene Mißgeschick, zu fallen. Er fiel nun aber gerade so unglücklich auf den Kopf, daß die augenblicklich zwischen den Zähnen befindliche gewesene Zunge durch- und nahezu abgebissen wurde. Es trat eine sehr starke Blutung ein, und als das Kind hierher geschafft war, soll es bereits zum Tode erschöpft gewesen sein. Obwohl hier dann Alles aufgeboten wurde, das Bluten zu stillen, ist dieses merkwürdiger Weise nicht möglich gewesen. Als der Knabe dann bereits einer Leiche dagelegen hat, nahm man sogar eine Blutüberführung vor, welche sofort dem Körper wieder Leben gab. Die Blutung indes hörte nicht auf, und es wären weitere Versuche mit der Blutüberführung ohne Frage gleichfalls erfolglos gewesen, weshalb man den sonst ganz gesunden Knaben dem Tode als Beute überlassen mußte. Das Blut zur Ueberführung gab freiwillig ein junger Mensch her, der mit diesem „ganz besonderen Saft“ gern das junge Leben erhalten hatte.

— Eine niedliche Scene ereignete in voriger Woche das auf dem Bahnhofe in Dranienburg weilende Publikum. Eine ehrbare Landpommeranze, welche in ihren Reiseerfahrungen bisher nicht über den Stellwagen herausgekommen war, faßte den kühnen Entschluß, sich auch einmal dem brausenden Ungethüm der Eisenbahn zu einer Besuchsreise nach Berlin anzuvertrauen. Sie hatte gehört, daß die Eisenbahn nicht auf sich warten lasse, wie f. B. der „alte Bath“, und sie fand sich deshalb schon lange vor der Abgangszeit auf dem Bahnhofe ein. Hier dauerte es ihr nun zu lange, ehe der Billetschalter geöffnet wurde, sie fragte deshalb einen dienenden Geist, ob es lange dauere, bis es Billets giebt; dieser entgegnete: „Wenn sie läuten, giebt's welche, früher nicht!“ und trollte davon. Unsere Bäuerin aber wirft einen verständnißvollen Blick nach der großen Stationsglocke,

sie tritt befriedigt näher und es entsteht ein Gelächter, gegen welches die Glocken der Berliner Feuerwehrrinder spiel zu nennen ist. Stationsvorsteher und Beamte eilten auf den Perron, um zu sehen, ob der Zug schon angekommen, zu allgemeinem Ergötzen bemerkt man aber die Bauersfrau, welche unverdrossen den Klöppel schwingt und alle Interpellationen dahin beantwortet: „Ich will een Belljet hebben, un een Mann hat mi gesejgt, wenn id läude, denn kriege id eert!“ Der Vorsteher mußte herzlich lachen, die Frau erhielt ihr Billet und meint gewiß noch heute, daß sie ohne ihr Läuten feins bekommen haben würde.

— Berlin. Die Entdeckung eines scheußlichen Verbrechens ist, wie die „Mont.-Ztg.“ berichtet, der Behörde gelungen. Im Hause Brunnenstraße 134 wohnte seit April v. J. eine Almosen-Empfängerin, Wittve Pohl. Als am Freitag Vormittag trotz wiederholten Klopfens die Wittve Pohl ihr Zimmer nicht öffnete, erbrach man die Thür mit Gewalt und fand die alte 68jährige Frau auf dem Boden liegen. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß die Aufnahme der Pohl in eine Heilanstalt nothwendig sei, da sie der Schlag an der linken Seite gelähmt habe. — In der Ecke des von Schmutz und altem Gerümpel strotzenden Zimmers fand man jedoch auch noch einen nackten Knaben voll von Ungeziefer, auf Lumpen ruhend, und von Roth umgeben, vor — das uneheliche Kind der eigenen Tochter der Pohl. Die Pohl empfing von ihrer Tochter regelmäßig von außerhalb 24 Mark zur Erhaltung des Kindes, außerdem hatte sie 7 Mk. 50 Pf. monatliche Armen-Unterstützung. Der Knabe, welcher 2 Jahre 1 Monat alt ist, gleicht einem Kinde von etwa 9 Monaten und wird wahrscheinlich lebenslang ein Krüppel bleiben, denn Füße und Hände scheinen schon so krumm zu sein, daß eine Heilung wohl schwer zu erwarten ist. — Das arme Wesen wurde, nachdem die Hausbewohner dasselbe vorher gekleidet und gereinigt hatten, in das städtische Waisenhaus geschafft. Bei der grausamen Großmutter fand sich ein Topf frisch gekochten Fleisches vor, und es ist konstatiert, daß dieselbe durchaus keinen Nahrungsmangel litt, während sie das unglückliche Kind, dessen Existenz die Nachbarn nie gahnt, obgleich es polizeilich angemeldet war, jammervoll hinsiechen ließ. — Die „Volk.-Ztg.“ berichtet ferner über diesen Fall: Der bereits gemeldeten Auffindung des durch seine eigene Großmutter scheußlich behandelten Knaben Karl Pohl haben wir noch nachzutragen, daß, wie wir uns selbst durch Augenschein überzeugten, der Schmutz und die Unsauberkeit des Zimmers, welches die 68jährige Wittve Pohl inne hatte, jeder Beschreibung spotten. Der Bezirksvorsteher des betreffenden Reviers, dem wir unsere Bewunderung aussprachen, daß in Berlin so etwas geschehen könne, ohne daß die Behörde, die hier doch Armenunterstützung gewährt, Kenntniß davon erhalte, meinte, die Schuld läge an der schlechten Organisation des Waisenrathes im Bezirk, Sache der Waisenrätthe sei es, in die Häuser zu gehen und sich nach ihren Pflegebefohlenen umzusehen. — Wir meinen aber auch, daß es Sache der Armen-Deputirten sei, nicht nur Armen-Unterstützungen zu zahlen, sondern auch in die Hütten der Armen dann und wann zu treten und zu sehen, ob sie deren bedürftig sind. — Beispielsweise hat dieser Fall zu der Entdeckung geführt, daß eine andere Almosen-Empfängerin desselben Bezirks Gelder auf Zinsen ausleiht. — Der unglückliche Knabe hat, wie sich herausstellt, durch die Verwahrlosung, der er ausgejeht war, auch einen Buckel davongetragen.

— (Eine Durchgängerin.) Aus Frankfurt am Main wird berichtet: Bei den hiesigen Hotelbesitzern wurde nach einer jungen Frau geforscht, welche sich vorige Woche in Berlin verheirathete und eines Morgens, während ihr Mann noch schlief heimlich mit dessen nicht unbeträchtlichem Vermögen durchging. Da die Frau ein Billet nach Frankfurt löste, wurde angenommen, daß sie sich hierher gewandt habe. Sie wurde indessen bis jetzt nicht ermittelt.

— [Unterm Aequator.] Aus Leipzig berichtet das dortige „Tageblatt“: Ein junger Leipziger, Schuhmacher von Beruf, befindet sich gegenwärtig auf der deutschen Kriegscorvette „Prinz Adalbert“, an deren Bord bekanntlich der Prinz Heinrich eine Weltumsegelung ausführt. Unser junger Landmann betreibt auf dem Schiffe sein Handwerk und hat für die 480 Mann Besatzung ganz flott zu arbeiten. In einem Briefe, den er unterm 22. Dec. aus Montevideo an seine Eltern hier gerichtet, schildert er die glückliche Fahrt, welche der „Prinz Adalbert“ bis dahin gehabt. In dieser Schilderung nehmen die Festlichkeiten, welche beim Passiren des Aequators an Bord des Schiffes vorgenommen wurden, einen breiten Raum ein. Von der ganzen Mannschaft hatte noch Niemand (?) den Aequator passirt und so mußten denn Alle, auch die Officiere und Prinz Heinrich die Schiffstaupe über sich ergehen lassen. Die Art, wie dieselbe vorgenommen wird, ist bekannt, und wir wollen daher nur mittheilen, daß es dabei an Bord sehr fröhlich und ausgelassen hergegangen sein soll. Der Aufzug des Meeresgottes Neptun muß ein Carnevalszug im Kleinen gewesen

sein, denn unser Leipziger schreibt, daß ihn sechs Neger eröffneten, die einen großen vergoldeten Wagen zogen, in welchem Gott Neptun und seine Gemahlin saßen! Zu beiden Seiten des Wagens sind Indianermädchen geschritten, hinter dem Wagen folgten eine Gerichtsperson, ein Pastor, ein Bärenführer mit einem Bären, ein Garlekin, Polizeidiener, Soldaten und verschiedenartig costümirtes Volk mit großen Bootsmannspfeifen, dann ein Barbier mit seinen Gehülften, welche einen großen Eimer mit Seifenschaum, ein riesiges Rasirmesser und eine dergleichen Scheere, beide von Holz, trugen. Der Briefschreiber bemerkt, er sei für seine Person ganz gehörig getauft worden; man habe ihn drei Mal in das Wasser geworfen und dabei gerufen: „Dem Leipziger müssen wir noch einmal Seewasser zu kosten geben, Der trinkt gerne Kaffee, aber süß muß er sein.“

— Mailand, 25. Jan. In Folge der schlechten und theueren Regiezigarren hat das Schmugglerwesen auf erschreckende Weise zugenommen. Ganze Familien verlassen den früheren Beruf als Handwerker oder Tagelöhner, der ihnen auf ehrliche Weise das tägliche Brod verschaffte und widmen sich dem größeren Nutzen bringenden Schleichhandel. Im Bezirke Como allein, in der Provinz desselben Namens, wurden im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 37,000 Kilogramm Tabak confiscirt. Die Strafe für jedes Kilogramm oder Bachttheile, selbst wenn es nur eine einzige Cigarre ist, beträgt 70 Lire; oder im Falle, daß nicht bezahlt werden kann, eine entsprechende Gefängnißstrafe. Bei voller Zahlung beträgt somit die Geldstrafe in einem Theile einer Provinz 2 1/2 Mill. Lire in einem Jahre; da es den Schmugglern dennoch beliebt, weiter zu arbeiten, so ist leicht zu berechnen, daß der Schleichhandel sehr lohnend sein muß und auf einer hohen Stufe angekommen ist.

— (Baurath Waesemann.) Dienstag Nachmittag starb der Erbauer des Berliner Rathhauses Hermann Friedrich Waesemann im 65. Lebensjahre nach vierwöchentlicher Krankheit. Er litt im vergangenen Sommer an einer Augenkrankheit und ging zu seiner Kur nach Wiesbaden, um dort gleichzeitig den Dr. Pagenstecher zu konsultiren. Dort hat er sich eine Erkältung zugezogen, die vor einigen Wochen einen ernstern Charakter annahm und mit seinem Tode endete. Er hinterläßt nur eine Schwester, da seine Familie ihm im Tode vorangegangen ist.

— (Ein schrecklicher Vatermord.) Die „Gazetta di Messina“ schreibt: „Ein Familienvater unserer Stadt, Namens Vincenzo Inferrera, hatte hinter dem Rücken seiner Frau ein Verhältniß mit einem Mädchen angeknüpft. Die gekränkte Gattin beklagte sich bei ihrem Sohne über die Treulosigkeit seines Vaters und forderte ihn auf, die Ehre seiner Mutter zu rächen. Dieser lauerte am 8. d. Abends seinem Vater auf und als derselbe mit seiner Geliebten nach Hause gehen wollte, stürzte er auf sie zu und stach Beide nieder.“

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 5. Februar 1879.

Barometer in Irland und Schottland stark gefallen mit frischen bis stürmischen südlichen Winden und Erwärmung, Centraleuropa stark gestiegen mit ruhigem Wetter und meistens Frost. Vorm finnischen Meerbusen steifer Westwind und Erwärmung, Nordbotten fortdauernde Kälte.

Coursbericht von Gottfried und Felix Herzfeld. Hannover, Theaterstr. 14. 5. Februar 1879.

Wir sind für		Käufer	Verkäufer
4 1/2%	Hannov. Goldobligationen Lit. 8.	95,50	96
4%	Hannov. Provinzial-Anleihe	94,75	95,25
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe	101,50	102
4%	Deutsche Reichs-Anleihe	95,20	95,70
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104,75	105,25
4%	do. do.	95,50	96
4%	Bückerburger Obligationen	96,80	97,30
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen	100	100,50
4%	Kurhess. Landescredit-Obligationen	97	97,50
5%	Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfandbr.	100,20	100,70
4 1/2%	do. do.	94	94,50
4 1/2%	Preussische Central-Pfandbriefe	98,75	99,25
4 1/2%	Schwedische Pfandbriefe	92	92,25
4%	Schwedische Güter-Hypothek-Oblig.	93	93,50
5%	Russische Bodencredit-Pfandbriefe	72,40	72,60
5%	Ungarische Gold-Pfandbriefe	89,50	90
5%	fundirte Amerikaner	102,50	103
5%	Russische Staatsanleihe von 1877	83,40	83,90
4%	Oesterreichische Goldrente	63,75	64,25
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente	53,75	54,25
6%	Ungarische Schatzanweisungen II.	102	
6%	Ungarische Goldrente	71,25	71,75

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir bestens und controliren die Ausloosungen **kostenfrei** unter unserer Garantie.

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Für die Werften zu Kiel und Wilhelmshaven sollen 148 Stück Defen, theils nach Meidinger's System, theils eiserne, mit Rachein belegt, beschafft werden und ist hierzu ein Termin auf

**Freitag,
den 21. Febr. d. J.,
Nachm. 5 Uhr,**

anberaumt.

Die näheren Bedingungen, sowie die Beschreibungen der Defen liegen in der Registratur der Werft zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 0.50 Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Falls auch die Zeichnungen der Defen gewünscht werden, so sind für dieselben M. 9.00 einzusenden, gegen Nachnahme werden weder Zeichnungen noch Bedingungen verabsolgt.

Wilhelmshaven, 31. Jan. 1879.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für das Etatsjahr 1879/80 an

Echnäpfen von Fayence,
indenen Wasserkrügen,
Waschschüsseln,
Reiserbesen ohne Stiel,
Brennholz (tannen oder kiefern),

ferner die Entleerung der Müll- und Aschgruben und die Abfuhr des Inhalts derselben bei den Garnison-Anstalten, dem Marine-Lazareth, den fiskalischen Wohngebäuden etc., sowie die vorkommenden Fuhrleistungen, als:

Anfuhr von Steinkohlen, Transport von Möbeln und Materialien aller Art,

sollen in Submission verdingen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Mittwoch,
den 19. d. Mts.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

anberaumt worden und sind bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versiegelt und portofrei rechtzeitig hierher einzureichen.

Die d. r. Submission zu Grunde gelegten Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auch gegen Einsendung von 0.50 M. Copialien auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt werden.

Den Offerten auf Echnäpfe, Wasserkrüge, Waschschüsseln und Reiserbesen sind Qualitätsproben beizufügen.

Wilhelmshaven, 4. Februar 1879.

**Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.**

Privat-Anzeigen.

Culmbacher Bier	15 Fl.	3 M.
Dormunder "	20 "	3 "
do. Export "	15 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Braunbier	30 "	3 "

empfehlen die
Bier-Niederlage
von

Buchmeyer & Endelmann.

Cognac, per Fl. 75 Pf.,
bei 10 Fl. billiger.
F. G. Detken.

**Achtung!
Wilhelmshalle.**

Freitag, den 7. Februar 1879:

Auf allgemeines Verlangen!

Großer

Maskenball



unter Mitwirkung des gesammten engagirten Künstler-
Personals.



Auftreten

des berühmten Menschenfressers, des furcht-
barsten Ungeheuers des 19. Jahrhunderts

Kin-Kan-Ka-Ka-Kopf.

Derjelke bietet Demjenigen, welcher sich von ihm
fressen läßt,

10,000 Mf.

Außerdem: **Aufführungen, lebende Bilder, Aufstellung eines
Preis-Bilder-Neubis etc. etc.**

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Hochachtungsvoll

Gustav Janssen.

Tanz- u. Anstands-Unterricht,

verbunden mit Zimmer-Gymnastik für Kinder und Erwachsene.

Anfang: Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,
in der Wilhelmshalle bei Hrn. G. Janssen.

Weitere Anmeldungen bitten ebendasselbst abzugeben hochachtungsvoll

C. M. Böhn & Frau

aus Oldenburg.

Zu den bevorstehenden **Maskenbällen** empfehle mein reichhaltiges
Lager von

**couleurten Sammet, Ballatlas und
Shirtings in allen Farben.**

Costumes jeglicher Art

werden bei mir nach den neuesten Carnivals-Kupfern unter Garantie des Passens
angefertigt und verlichen.

Johann Peper.

110. Roonstrasse Nr. 110.

Eine große Parthie

**Damenstiefel, Herren-Stiefeletten, Kinder-
Zug- und Schnürstiefel**

habe ich in

Ausverkauf

gestellt und verkaufe solch: bis auf Weiteres zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

A. Leverenz.

Gesucht.

Auf sogleich ein Schuhmacher-Geielle
auf gute Herrenarbeit.

G. Frerichs.

Zu vermieten.

A. f. gleich eine große Wohnuna.

A. Brüggemann,
Börnsenstr. 31.

Zu verkaufen.

Ein Haus in Belfort, passend für
Handwerker. Es enthält 2 vollständige
Wohnungen mit Schlaftuben, nebst 2
separaten Küchen. Ein Theil der Kauf-
summe kann darauf stehen bleiben.
Nähere Auskunft ertheilt

S. Peters, B. Hof,
Oldenburgerstraße.

Zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause zu
Belfort an der Werftstraße habe au
1. April oder 1. Mai 4 Arbeiter Woh-
nungen mit Keller und Hofraum zu
vermieten.

B. S. Meynen,
Roonstraße 100.

Meinen geehrten Gönnern von Wil-
helmshaven und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mich als

Schneiderin

etabliert habe und bitte um vielen Zu-
spruch. **Frau A. Petersen,**
Lomdeich Nr. 106.

Auch können noch einige junge Mäd-
chen das Schneidern und Zuschneiden
gut erlernen. **D. D.**

Zu vermieten.

In unmittelbarer Nähe der Unter-
beamtenhäuser ist ein geräumiger Laden
mit Lagerräumen und Wohnung zu ver-
mieten. Auskunft ertheilt die Exped.
d. Bl.

Dreimal täglich

frische Milch,

sowie auch Buttermilch empfiehlt
Frau Knoop.

Cervelatwurst (prima)

per Pfd. 1 M. 40 Pf., bei Abnahme
von 10 Pfd. billiger.

F. G. Detken.



**Wilhelmshaven
Liedertafel.**

Freitag, den 7. Februar cc., Abends
8 Uhr:

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung:

Ballotage.

Bestimmung des nächsten Kränzchens
Der Vorstand

Heute Donnerstag:

**Aufsichtsraths-
Sitzung.**

Vorschuss- u. Credit-Verein
eingetr. Gen.

H. Jac. Vog.

Verein Germania.



Heute Donnerstag:

Übungsstunde.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 6. Februar, Abends
8 Uhr:

**General-
Versammlung**

in der Wilhelmshalle.
Tagesordnung:

1. Statutenberathung resp. Abänderung
derselben.
2. Vortrag über Junngewesen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand

Feuer-Versicherung

Eine sehr bedeutende alte eng-
lische Feuer-Versicherungs-Ge-
sellschaft sucht für Stadt und Lan-
gewandte fleißige Vertreter anzustellen.
Geschäftsleute, Beamte, Lehrer etc.,
in ihren Mußestunden sich durch Ueber-
nahme einer Agentur benehmen
verschaffen wollen, belieben ihre Offe-
ten direct an den General-Agenten
Herrn Lauenroth in Hannover
Königsstr. 54, einzulanden.

Die zum Waschen, Farben u.
Modernistiren bestimmten

Strohüte

nehme schon jetzt entgegen.
G. Balkema

Zu verkaufen.

Gebrauchte Stall-Latzen, auch ein
größere, sehr billig
Dürrisenstr. 43, Lothringen

Verloren.

Am 15. Jan. ist v. d. Friedrich-
str. Mittelstr. 1 Rolle Wäsche verl.
ehrl. Finder w. acbeten, sie gegen Belohnung
abzugeben b. Folkers, Mitt. Str.

Täglich:

frische Milch.

F. Dirks

Braune Seife, 5 Pfd. 1 M.

Soda, 5 Pfd. für 50 Pf.

bei **F. G. Detken,**
Roonstr. 9,
verl. Königsstr. 19.